

Auch Wintertage sind heiß

Es existiert die Meinung, daß der Winter für die Dorfleute die ruhigste Zeit ist, sozusagen eine Arbeitsstille, als ob man in dieser Zeit auf jedem Hof nur Schweine schlachtet, Schinken räucher, Hochzeiten und Feste feiert.

Ich kann mit gutem Grund bestätigen, daß die Wintertage der Werktätigen der Landwirtschaft auch heiß sind. Zur Bestätigung dieser Worte möchte ich über die Sorgen des größten Sowchos im Rayon Dehwalinsk — des Sowchos „Burenski“ — erzählen, der von dem Plojar des Sozialistischen Arbeit Plojar Tschirginze geleitet wird.

ERFOLGE KOSTEN BEMÜHUNGEN

Zuerst schauen wir mal in eine von zwei Milchfarmen. Der Farmleiter Johann Bauer führt uns in den Kuhstall. Hier sind alle Arbeitsprozesse mechanisiert. Es funktionieren Selbsttränker, Mistförderbänder, Futtermittelverleiher. Hier ist es sauber, trocken und warm, wenn auch offenbar zu wenig Platz. Auf meine Bemerkung, es wäre nicht schlecht, wenn der Stall etwas geräumiger wäre, sagte Johann Bauer:

„Was wachsen. Da wurde uns die Jacke zu eng. Unsere Farm begann vor zwölf Jahren mit 16 Färsen, die von der ersten Farm übergeben wurden. Gegenwärtig versorgen wir insgesamt 600 Köpfe Rindvieh, darunter 300 Kühe. Jedes Jahr bauen wir an“.

Die großen, gut gepflegten Kühe kauen mit Genuß die appetitliche

Silage. Die Viehpfleger und Melkerinnen putzen die Tiere, streuen trockenes Stroh. Alle sind den ganzen Tag beschäftigt: am Morgen — das Melken, dann — die Pflege, Futterverteilung; nach der Mittagspause beginnt der Abendrythmus.

Freilich, nach der Mechanisierung der Farmen ist hier die Arbeit viel leichter geworden. Zum Beispiel das Melken. Früher melkte jede Melkerin 12 Kühe. Jetzt, mit der Einführung der elektrischen Melkanlagen, betreut jede Melkerin bis zu 30 Kühe. Und die Milchmenge sind hier die höchsten im Rayon: 2700 Kilo je Kuh. Das Kollektiv der Farm hatte schon im November des vergangenen Jahres den Jahresplan für Milchlieferung erfüllt. Seitdem arbeiten die Viehdücker für das Konto dieses Jahres. Also hat man allen Grund anzunehmen, daß die Verpflichtung, den Fünfjahresplan zum Tag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution zu erfüllen, in die Tat verwandelt werden wird.

Johann Bauer zeigt den Milchbericht für 1969. Die Ergebnisse sind erfreulich. Den ersten Platz nahm Lydia Stumpf ein. Sie melkte je Kuh 3000 Kilo Milch. Nach ihr richten sich Natalie Kletan, Vera Gansitschewa, Talschich Dossybaeva, die 2600 Kilo je Kuh gemolken haben.

In den Wintertagen haben besonders die Viehzüchter Sabyr Suwaliev, Alexander Dite, Jakob Giensbrucht und Alexander Mersch viel Arbeit. Sie sichern die rechtzeitige Fütterung und die hohe Fleischleistung.

Gegenwärtig bemühen sich die Viehzüchter, einen ebenso hohen

Milchertrag wie im Sommer zu erhalten und dadurch einen würdigen Beitrag zum 100. Geburtstag Lenins zu leisten.

REPARATURARBEITER SCHWITZEN

Nicht alle Traktoren stehen auf dem Maschinenhof mit leeren Kraftstoffbehältern. Einige bedienen die Viehkuht, die anderen sind mit der Misttransportation auf die Felder beschäftigt. Und doch ist die Hauptlast der Mechanisatoren — die allseitige und qualitative Vorbereitung der Technik zu den Frühjahren, Sommer- und Herbstfeldarbeiten. Bei uns im Süden werden die Getreidekulturen schon im März gesät, dann kommt die Zeit der Kartoffellegung.

Es ist wenig Zeit geblieben. Aber die Reparaturarbeiter und die Mechanisatoren haben schon das Wichtigste getan. Zwei Drittel aller Traktoren sind bereits in voller Bereitschaft. Die Überholung des Bodenbearbeitungsventilators, der Sämaschinen und der Kartoffellegemaschinen geht dem Ende zu.

In den geräumigen und modern eingerichteten Werkstätten kann man heute viele von denen sehen, die im Sommer auf dem Feld arbeiten. Am Prüfstand für Dieselmotoren stehen ein bejahrter Mann und ein Bursche. Das ist der Vater Peter Bernhardt und sein Sohn Eduard. Viele Jahre seines Lebens widmete Peter Bernhardt der Technik. Wißbegier und Beharrlichkeit halten ihm, die Berufe eines Traktorsführers, Kombiführers und eines Schlossers für Motorenreparatur zu

meistern. Er kennt sich auch in den elektrischen Ausrüstungen aus. Zu 100 — 120 Prozent erfüllt er täglich sein Soll.

Vaters Fußstapfen folgt auch der Sohn. Er begann als Schlosserlehrling. Aber während der letzten Erntezeit konnte man ihn schon als selbständigen Kombiführer sehen. Solche, wie Vater und Sohn Bernhardt, arbeiten in der Werkstatt viele. Im Frühjahr, im Sommer und im Herbst arbeiten Anatol Utkin und Grigori But mit dem Traktor, ackern, säen, bearbeiten das Land. Heute erfüllen sie bei der Reparatur des Fahrgestells ihr Tagessoll zu 170 — 180 Prozent.

Zu den Veteranen des Sowchos gehört mit vollem Recht Johann Flegler. In seinem Arbeitsbuch steht in der Spalte für Angaben über die Arbeit nur eine Eintragung: „Auf Arbeit im Sowchos als Dreher angenommen.“ Und das Datum: 1939. Aber in der Spalte für Eintragungen der Aufmunterungen gibt es schon keine Platz mehr.

Nicht wenig gute Arbeiter sind in den Werkstätten ständig beschäftigt. Das sind in erster Reihe der Zentralführer und alle Abteilungen des Sowchos. In seinem Arbeitsbuch steht in der Spalte für Angaben über die Arbeit nur eine Eintragung: „Auf Arbeit im Sowchos als Dreher angenommen.“ Und das Datum: 1939. Aber in der Spalte für Eintragungen der Aufmunterungen gibt es schon keine Platz mehr.

Nicht wenig gute Arbeiter sind in den Werkstätten ständig beschäftigt. Das sind in erster Reihe der Zentralführer und alle Abteilungen des Sowchos. In seinem Arbeitsbuch steht in der Spalte für Angaben über die Arbeit nur eine Eintragung: „Auf Arbeit im Sowchos als Dreher angenommen.“ Und das Datum: 1939. Aber in der Spalte für Eintragungen der Aufmunterungen gibt es schon keine Platz mehr.

Wie auch im Sommer ist im Sowchos jedes Paar Arbeitshände Goldes wert.

K. ZEISER
Gebiet Dshambul

Summanden des beschleunigten Tempos

Acht Arbeitsstunden. Kann man in dieser Zeit auf dem Bauplatz viel machen?

„Sehr viel“, sagte der Brigadier der Jermaker mechanisierten Wanderkolonne Nr. 557 Johann Fallmann.

Die Spitzenreiter des Wohnhausbaus geben sich mit den erreichten Kennziffern nicht zufrieden. „Die Montagetarbeiter lieben ihren Beruf nur kennen den Wert ihrer Arbeit“, sagte der Sekretär der Parteiorganisation der Wanderkolonne Viktor Gussew stolz. „In 480 Minuten der Arbeitsschicht erfüllt die Brigade von Johann Fallmann bis zwei Tagessoll.“

Die Brigade wandte als erste in der Kolonne die industrielle Methode des Wohnhausbaus an. Ein Zweifamilienhaus wird direkt von der Achse montiert. Der Kran hebt eine Platte nach der anderen vom Trailer und stellt sie auf das Fundament. Zwei Tage — und in das Haus kommen die Verputzwerker. Aber auch sie haben hier nur für eine Woche Arbeit.

Vor den Augen aller Dorflein-

wobher von Jewgenjewka, wächst die Zentralstraße. Im jungen Gagarin-Sowchos wurden 20 akkurate Häuser aus Platten ihrer Bestimmung übergeben. Die Neusiedler sind mit ihren Wohnungen zufrieden. Jede Wohnung besteht aus drei geräumigen Zimmern, einer großen Küche, einem Trockenraum, einer Kleiderkammer und einer gedeckten Veranda. So eine Wohnung wird durch Wasserheizung gewärmt.

„Sobald im Dorf die Wasser- und Kanalisationsleitung gelegt sein wird, beginnen wir Häuser mit besser eingerichteten Wohnzimmern, Wasserleitung und Badezimmer zu bauen. Die Entwurfsdokumentation ist schon erarbeitet“, sagte der Leiter der mechanisierten Wanderkolonne S. P. Kirjutschenko.

Von der Vorteilhaftigkeit des Wohnhausbaus im Dorf aus Platten hat man sich in der Kolonne schon überzeugt. Hohes Arbeitstempo, Arbeitskultur, ausgezeichnete Qualität machen das industrielle Fließverfahren des Wohnhaus-

BAU AKTJUBINSK Die Mechanisatoren des Kirov-Kolchos, Rayon Noworossjisk, führen erfolgreich die Schneeanhäufung durch. Ausgezeichnete Arbeit leistet die Traktoristin Swetlana Swiridowa, die täglich ihr Soll überbietet.

Foto: D. Karatschun (KasTAG)

BAU AKTJUBINSK Die Mechanisatoren des Kirov-Kolchos, Rayon Noworossjisk, führen erfolgreich die Schneeanhäufung durch. Ausgezeichnete Arbeit leistet die Traktoristin Swetlana Swiridowa, die täglich ihr Soll überbietet.

Foto: D. Karatschun (KasTAG)

Das Privatglück Wladimir Pellers

„Dieser Kolchosbauer hat Brot und ein Haus und sogar einen Orden. Aber das reicht ihm nicht. Er möchte, daß man über ihn Verso schreibt.“

Diese Worte waren seinerzeit zwar nicht auf Peller, sondern auf einen anderen Kolchosbauern gemeint. Sie stammen von dem sowjetischen Schriftsteller Isaak Babel, der sie 1935 in Paris sprach.

Auch Wladimir Peller ist ein Bauer. Er ist älter als jeder Gesprächspartner Babels. Was hat er erreicht und was fehlt ihm noch? Ich stellte ihm diese Frage und führte dabei Babels Worte an.

„Was wachsen. Da wurde uns die Jacke zu eng. Unsere Farm begann vor zwölf Jahren mit 16 Färsen, die von der ersten Farm übergeben wurden. Gegenwärtig versorgen wir insgesamt 600 Köpfe Rindvieh, darunter 300 Kühe. Jedes Jahr bauen wir an“.

Die großen, gut gepflegten Kühe kauen mit Genuß die appetitliche

Es sitzt am Tisch in seinem Arbeitszimmer eine Zigarette. Der Mundwinkel wie immer (stets ist es die Marke „Belomor“), und blickt etwas düster drein.

„Ein Haus? Natürlich habe ich ein Haus. Brot? Natürlich wissen nicht, was es heißt, kein Brot zu essen. Einen Orden habe ich auch.“

Auch Verso über ihn gibt es. Ein mir bekannter Schriftsteller verfaßt gerade ein Buch über ihn, seine Fotos erscheinen in der Zeitung öfter als die von Staatspräsidenten.

„Was hätte Ihr Vater gesagt, wenn man ihm vor 35 Jahren Ihr heutiges Leben geschildert hätte?“

„Er hätte gelacht und es nicht geglaubt.“

„Was wünschen Sie sich noch vom Leben? Was brauchen Sie noch zum vollen Glück? Haben Sie wirklich an allem genug und wünschen Sie sich nichts mehr?“

„Das ist eine schwierige Frage. Da muß ich mal überlegen.“

Es ist nicht leicht, Peller im Kontext anzutreffen. Des Abends klingelt bei ihm dauernd das Telefon.

„Wladimir ist ins Dorf. Sholly Jar gefahren“, antwortete seine Frau. Aber die Anrufe nehmen kein Ende bis Mitternacht. Und immer wieder sagt sie: „Er ist noch nicht zurück.“

Um 7 Uhr früh läutet das Telefon wieder. Diesmal antwortet sie: „Um halb sechs ist er zur Türferma gefahren.“

Die KolchosleiterInnen erstrecken sich über Dutzende Kilometer, und der Vorsitzende besucht täglich alle Abschnitte der Wirtschaft: er fährt, wie die Traktoren in Sholly Jar das Feld bestellen, wieviel Frauen in den Treibhäusern in Waldheim arbeiten, was im Krankenhaus und in den Schulen los ist. Während der Pause spricht er mit Oberschülern über Angelegenheiten des Kolchos, über das bevorstehende Studium an der Hochschule, ob sie sich nicht auf Kosten des Kolchos über die Mechanisatorenschule weiterbilden wollen.

Er hat ein erstaunliches Gedächtnis, deshalb braucht er weder Notizbücher noch Kalender. Vor einem Monat hatte ihn ein Kolchosbauer gebeten, ihm einen Kurscheck zu verschaffen. „Ich habe es nicht vergessen und werde es durchsetzen“, sagte Peller und hielt auch Wort. Eine Melkerin berichtet ihm, man habe gestern kein Futter geliefert. Sie ist gar nicht verwundert, daß sich Peller nichts darüber notiert, denn sie weiß, daß der Vorsitzende nie etwas vergißt. Sie weiß auch, daß er in solchen Fragen Strenge walten läßt

und die Schulden gehörig rügen wird.

„Peller sieht alles über einen Helm hinweg“, sagt Max Goldschmidt, Sekretär der Parteiorganisation. Peller bekommt auch selbst, wenn ich was in jeden Hektar Neuland am besten nutzen können, und wenn ich aufwache, denke ich sofort wieder an den Hektartrug.“

Waldheim sieht recht städtisch aus — jedenfalls sind die Leute hier moderner angezogen als in der Nachbarschaft. Kein Wunders, denn die Kolchosbauern betragen 126 Rubel im Monat, der der Mechanisatoren 200 Rubel und mehr, die Einkünfte von der Hofwirtschaft und zusätzliche Verdienste nicht einberechnet. Kein Wunder, daß die Kolchosversammlung im Vorjahr beschloß, einen Teil des Lohnfonds für den Wohnbau bereitzustellen.

Peller hat zwar nur eine Siebenklassenbildung, wird aber für seine Tätigkeit allgemein „Akademienmitglied“ genannt. Seine Biographie ist ein richtiges Abenteuerroman, voller Abenteuer und Überraschungen. Verschiedene Leute beurteilen ihn zu verschiedenen Zeiten sehr unterschiedlich, manche hielten ihn für einen seltsamen Kauz, andere bewunderten ihn ehrlich, wieder andere wollten ihn sogar aus der Partei ausschließen.

Als er vor 35 Jahren nach der Demobilisierung nicht in die Ukraine heimkehrte, wo er Vater, Brüder und eine Wirtschaft zurückgelassen hatte, sondern im Fernen Osten blieb, wo er mit seiner Tätigkeit und seiner Hände Arbeit rechnen konnte, zuckten manche seiner Kameraden verwundert mit der Schulter. Schon nach drei Jahren wählten ihn die Kolchosbauern zum Vorsitzenden.

Damals war die Ernte im Rayon schlecht, sein Kolchos aber brachte viel Korn ein. Er wurde deshalb es zum Teil an den Staat, ließ Saatgut im Speicher und verteilte das Übrige an die Bauern.

Eines Abends kam ein Funktionär aus der Gebietstadt ins Dorf. Peller wußte, daß dieser Mann für viele Vorsitzende eine Autorität war. Der Gast lobte die hohe Ernte, machte einige Bemerkungen und sagte plötzlich: „Eine Bitte an dich. Rette die Ehre des Rayons! Nimm etwas von Saatgut und von der Entlohnung der Bauern — dem Leute haben ja viel Weizen, gib ihnen Geld dafür.“

„Die Arbeitseinheit ist aber von der Versammlung bestätigt worden, und ich kann sie nicht eigenmächtig ändern.“

„Berufe dich auf mich.“

„Aber auch Sie haben kein Recht, den Beschluß zu ändern.“

„Willst du mir Moral predigen?“ Der Gast ging zum Speicher und verlangte vom Verwalter die Schlüssel.

„Gib sie ihm nicht!“ befahl Peller.

Der Gast drängte ihn zurück, doch da geschah etwas Unerwartetes: Peller ergriff den selbstischen Mann am Arm und warf ihm zum Tor hinaus. Das konnte ihm große Unannehmlichkeiten bringen, doch war er sich bewußt, damit die Prinzipien der Kolchosdemokratie verteidigt zu haben.

Bald darauf kamen Delegationen aus Nachbardörfern und baten die Kolchosbauern: „Leint uns doch euren Vortragsabend auf ein Jahr aus!“

Während des Krieges war er Kundschafter und überquerte Dutzende Male die Frontlinie. Oft brachte er Gefangene, oft wertvolle Meldungen. Er war verwundet, wurde Offizier, erwarb den Ruhmesorden aller drei Grade.

Wladimir Peller ist nicht nur im Fernen Osten berühmt: Die deutsche Journalistin Eva Brück kam eigens aus Berlin nach Waldheim, um ihn, den Delegierten des III. Unionskongresses der Kolchosbauern, der unlängst in Moskau stattgefunden hat, näher kennenzulernen.

„Wir führen im gleichen Abteil. Sie war etwas aufgeregter, sie hatte nämlich gehört, daß Peller nicht viel auf Diplomatie hält.“ Wenn ein Mensch gefällt, dann macht er kein Hehl daraus, wenn nicht, dann hält er sich in unbedingtes Schweigen.

Eva Brück wollte aber unbedingt mit ihm sprechen. Es war ihr darum zu tun, daß sie schreiben könnte, was ein sowjetischer jüdischer Bauer, der mit dem Leninorden und dem Titel „Held der Sozialistischen Arbeit“ ausgezeichnet wurde und den größten Kolchos des jüdischen Autonomengebietes, „Sawety Iljitscha“, leitete, für Leser zu schildern.

Später erhielt ich zwei Briefe aus Berlin. Eva Brück schrieb, sie beende den zweiten Teil ihres Buches über Sibirien, über Birobidshan, über Waldheim, mit ihren Freunden Wladimir Jaralowski, Peller und seine prächtigen Dorfgewissen.

„Es ist nicht leicht, von solchen Menschen in eurem großen Lande und ihren Erfolgen zu schreiben. Leicht wäre es, alles nur äußerlich zu schildern. Ich aber möchte aus innerem Herzen schreiben, damit sich auch der größte Skeptiker bewußt wird, welche Wunder dort im Fernen Osten der UdSSR geschehen.“

Worin besteht nun Wladimir Pellers Wunschtraum? „Ich möchte vier Millionen Rubel Gewinn erzielen. Das ist unser Fünfjahresplan.“

Er blättert in einem Heft mit Kunststoffumschlag, von dem er sich trennt. Auch zum Kongreß in Moskau nahm er es mit. Es enthält alle Daten über den Kolchos: „Heute haben wir 2740 Hektar Ackerland, 65 Traktoren, 25 moderne Mährescher und 35 Lastwagen. Jeder Hektar trägt durchschnittlich 27 Tonnen. In zehn Monaten haben wir 1700000 Rubel eingenommen, davon sind 241000 Rubel Reingewinn — und das trotz der ungünstigen Witterung. Wie wenig man für Millionen Eier im Jahr bringen und 600000 Rubel einzuheben, hinzu kommen 740000 Rubel für etwa 700 Tonnen Geflügel. Wir bauen auch die Treibhäuser aus, und die Erträge sind beträchtliche Gewinne. Deshalb können wir jetzt schon ein Wohnhaus für Neuwahlmilitär mit vierzig Wohnungen, zwei Häuser mit je dreißig Wohnungen und einen Kinderhort planen.“

„Na ja, das alles für den Kolchos. Und Ihr Privatglück?“

„Ich kann das eine vom anderen nicht trennen. Es ist mein Kolchos, es sind meine Freunde und meine Kinder. Was brauche ich da noch für mich persönlich?“

Jewgeni BUGAJENKO (APN)

Die Unbesiegbaren

Im Januar dieses Jahres wurde das Kollektiv des Bauabschnitts des Sowchos „Isheronoukraisin“, Rayon Swetlana, durch einen Beschluß des Rayonpartei-Komitees, Rayonvollzugs-Komitees und Rayonkomitees der Gewerkschaften als Sieger des Wettbewerbs für 1969 anerkannt.

„Es stellte sich heraus, daß wir die Unbesiegbaren sind“, scherzte der Bauleiter Philipp Kill, „vier Jahre gehört die Rote Fahne ständig uns!“

Vier Jahre — das ist nicht wenig. In dieser Zeit haben sich das Kollektiv und alle Abteilungen des Sowchos augenfällig umgestaltet. Es wurden eine zweistöckige Schule, ein Krankenhaus, ein Kindergarten, viele Wohnhäuser und Viehställe errichtet. Allein im Jahre 1969 wurden 11 Wohnungen mit einer Wohnfläche von 3000 Quadratmeter gebaut. Der Jahresplan der Errichtung von Wohnungen ist auf Zweifache erfüllt.

Das sind keine zufälligen Erfolge. Dem Bauleiter Philipp Kill gelang es, ein einmütiges Kollektiv

zu gestalten. Seine ständige Hauptaufgabe ist die Ausbildung von hochqualifizierten Kadern. Der Bauleiter Philipp Kill hat seine eigenen Maurer, Montagetarbeiter, Verputzer und Zimmerleute.

Johann Krause ist 16 Jahre als Zimmermann tätig. Er verfügt über reiche Erfahrungen, hat mehrere Personen seines Berufs beigebracht. Als guter Maurer ist auch Wassili Schumkin bekannt. Lobend wird im Kollektiv über die Ehepaar Pawel und Jefrossinja Pulinzewa, die als Sanitärtechniker tätig sind, und über den Zimmermann Kasiken Ospanow gesprochen.

Insgesamt ist das Kollektiv der Bauleiter 40 Mann stark und besteht aus vier Komplexbrigaden. Die Bauleiter übernehmen für das Jubiläumsjahr große Verpflichtungen. Sie werden den 100. Geburtstag von W. Lenin mit neuen Großtaten begehen.

W. KALINOWSKI
Gebiet Pawlodar

Er baut Temirtau

Als ein einträchtiges, arbeitsames Kollektiv gilt die vielzählige Bauleitergruppe, an deren Spitze Emil Schweigert seit Jahren steht. Unter den guten gibt es aber auch die Besten. Mit großem Stolz spricht der Bauleiter über den in den Kollektiv errichteten Arbeitskollektiv: Darunter sind der Brigadier der Ausbaubrigade Alexei Tjapkin und die Mitglieder der Brigade Nikolai Sadnepnax und Anna Belonogwa. Zu solchen gehören auch der Ordenträger Dmitri Prokaski, Brigadier der Zimmerleute — seine Brigademitglieder Johann Rießling, Michail Kolesnikow und Wladimir Starokoschew. Das Namensverzeichnis könnte man noch vergrößern.

Nicht immer geht die Arbeit auf dem Bauabschnitt glatt von der Hand. Mal kommt das Bauteil mit Unterbrechungen, mal wird man mit anderen Baumaterialien ungenügend und nicht rechtzeitig beliefert, so daß die festgelegten Fristen am dünnen Haar hängen. Emil Schweigert fühlt im voraus, wo und wann eine Störung sich einschleichen kann, und er unternimmt alles, damit sie vermieden wird.

Über zwanzig Jahre lang ist Emil Schweigert am Bau der jungen Industriestadt Temirtau beschäftigt. Große Achtung und Anerkennung genießt er in dieser Stadt. Hier hat er noch sehr viel zu tun.

A. SCHMIDT
Temirtau

SCHON als junger Mann bekam Emil Schweigert eine gute Praxis in der Zimmermannsarbeit. Doch vermochte er sein Können in diesem Beruf erst in Temirtau in vordem Maße zu zeigen. In dieser Stadt ließ sich Emil Philippowitsch 1948 nieder und von da an bis 1958 war er als Normierer im Trust „Metallurgihistol“ tätig. Dann bezog er das städtische Bautechnikum und absolvierte es im Abendunterricht.

Schon während er im Technikum lernte, wurde Emil Schweigert als Bauleiter angestellt. Da muß man als Organisator der Produktion und Erzieher des Kollektivs seine Pflichten erfüllen. Auf diesem Gebiete kamen die besten Eigenschaften des

Zu den angesehensten Arbeitern des Kokssetzwerkes Mechanisches Werks gehört auch der Einrichter Johann Scheiner. Unter seiner Aufsicht befinden sich in der mechanisierten Montagehalle die verschiedenartigsten Werkbänke. Er liebt seine Arbeit, und alles, was er macht, ist höchster Qualität, genau und auch dauerhaft. Im Kollektiv wird der Arbeitsveteran Johann Scheiner dank seiner hingebungsvollen Arbeit viel geachtet.

UNSER BILD: Der Einrichter Johann Scheiner bei der Arbeit

Foto: D. Reinwalder



Gute Nutzung fortschrittlicher Erfahrungen

Etwa zwei Millionen Rubel überplanmäßigen Gewinn haben die Metallurgen des Titan- und Magnesiumkombinats von Us-Kamenskogorsk im vergangenen Jahr erhalten. In der Arbeitsproduktivität ist das Kombinat unter den verwendeten Betrieben des Landes zum ersten Platz aufgerückt.

Diese Ergebnisse konnten dank dem Versuch der Chemiker von Stschokino erzielt werden. Nach ihrem Vorbild wurde die Struktur

der Verwaltung der Produktion vervollkommen. Auf der Basis der Erfahrungen des Kombinat wurden die vereinigten Magnesiumabschnitt, die zweite und dritte Halle des Titan-Komplexes, die zentrale mechanische Reparaturstelle und andere große Unterabteilungen geschaffen.

In den Abteilungen der Werkverwaltung hat man progressive Formen der Bearbeitung der statistischen Angaben angewandt. All

das ermöglichte, die Zahl der ingenieur-technischen Mitarbeiter und Angestellten des Betriebs um 135 Personen zu vermindern. Ums An derhandfläche wurde der Personalbestand der Normierer und Kontrollen gekürzt.

Zur Hebung der Effektivität der Produktion trug viel die neue Technik bei.

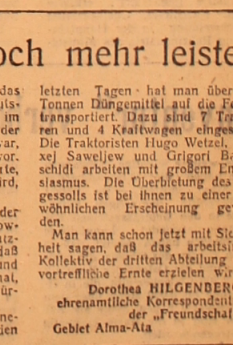
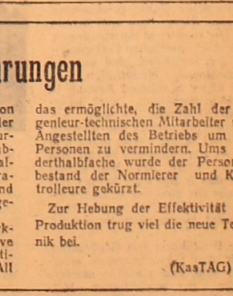
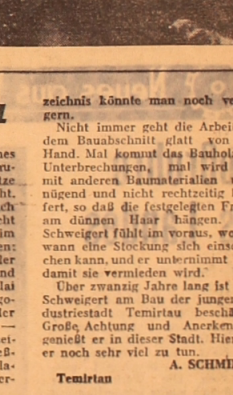
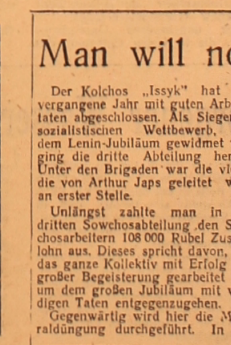
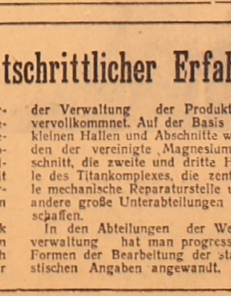
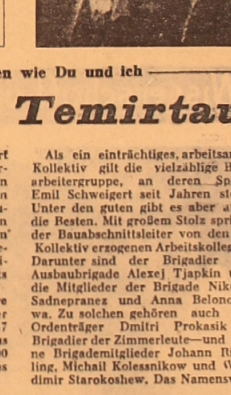
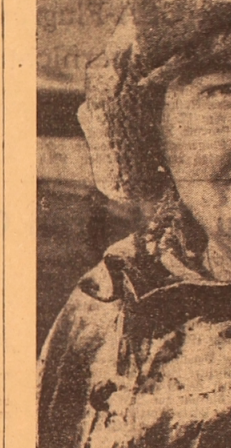
(KasTAG)

Man will noch mehr leisten

Der Kolchos „Issyk“ hat das vergangene Jahr mit guten Arbeitsergebnissen abgeschlossen. Als Sieger im sozialistischen Wettbewerb, der dem Lenin-Jubiläum gewidmet war, ging die dritte Abteilung hervor. Unter den Brigaden war die vierte, die von Arthur Japs geleitet wird, an erster Stelle.

Unlängst zahlte man in der dritten Sowchosabteilung den Sowchosarbeiter 108000 Rubel Zusatzlohn aus. Dieses spricht davon, daß das gute Kollektiv mit Erfolge und großer Begeisterung gearbeitet hat, um dem großen Jubiläum mit würdigen Taten entgegenzugehen.

Gegenwärtig wird hier die Mineraldüngung durchgeführt. In den



Menschen WIE DU UMDICH

In den verdienten Ruhestand

Die Werktätigen des Sowchos „Leninski“ geleiteten vor kurzem den ältesten Brigadier der Komplexbrigade Reinhold Alexandrowitsch Stockmann in den Ruhestand.

Reinhold Alexandrowitsch hat einen großen Arbeitsweg hinter sich. Als dreizehnjähriger Junge wurde er in den zwanzig Jahren in einer landwirtschaftlichen Kommune der Ukraine mit der Bauernarbeit bekannt, im Alter von 16 Jahren stellte er sich an den Amboss in der Dorfschmiede.

Noch vor dem Großen Vaterländischen Krieg übersiedelten die Stockmanns nach Kasachstan. Bald kannte man Reinhold Stockmann in den umliegenden Dörfern als vorzüglichen Schmied. Bis 1957 widmete er alle Kräfte seinem geliebten Beruf. Plötzlich kam ihm die Idee, die Feldbrigade zu leiten.

Reinhold konnte sich nicht sofort dazu entschließen. Es tat ihm leid, sich von der Schmiede zu trennen, auch qualten ihn Zweifel, ob er des neuen Amtes gerecht werden könne. Da mußte man doch Agronomie-Kenntnisse haben. Eins gefiel ihm — daß die Menschen an ihn glaubten. Reinhold Alexandrowitsch willigte ein.

Die ersten Jahre waren wirklich nicht leicht. Lebenserfahrungen, Witzbegier, Hartnäckigkeit halfen Reinhold Alexandrowitsch, mit den besten Kommandeuren des Feldbaus des Sowchos in gleicher Reihe zu schreiben.

Die Arbeiter des Sowchos nahmen auf jener Versammlung die Worte des Direktors A. Kowalenko als das Gebührende entgegen: „Heute verabschieden wir einen unserer besten Brigadiere, ausgezeichneten Organisator, sorgsamsten Wirt in den verdienten Ruhestand.“

Viele warme, innige Worte wurden an jenem Abend über Reinhold Stockmann gesagt.

I. PETROW

Gebiet Kokschetaw



OTTAWA. In einer der Hauptstraßen der kanadischen Metropole schlugen die Friedensanhänger Zelte auf, die ein vietnamesisches Dorf symbolisieren. Aus Protest gegen die USA-Aggression in Vietnam und Mitherrschaft Kanadas an diesem schmutzigen Krieg wollen hier Clair Kolhain und Michel Rubbo — Leiter einer neuen Antikriegsorganisation — drei Wochen lang leben.

UNSER BILD: Clair Kolhain und Michel Rubbo neben den Zelten

Foto: W. Nikitin

(TASS)

Protest gegen Greueltaten

KAIRO. (TASS). Die Friedenskomitees von mehr als 100 Ländern bezeichnen den israelischen Luftangriff auf das ägyptische Metallwerk in Abu Zaabal als eine Aggression gegen ihre Völker. Das erklärte der Generalsekretär des Weltfriedensrats Ramesh Chandra auf einer Pressekonferenz in Kairo.

Der Generalsekretär des Weltfriedensrats erklärte, daß der 2. März zum Tag des weltweiten Protestes gegen die Angriffe auf die Zivilbevölkerung der VAR erklärt wird. An diesem Tage sollen an die USA-Botschaften in allen Ländern der Welt in Namen der Völker aller Länder Protestschreiben gerichtet werden. Ramesh Chandra teilte ferner mit, daß der Weltfriedensrat, der vom 2.—15. April stattfindet, die Lage im Nahen Osten erörtern wird.

1206 USA-Flugzeuge in Laos vernichtet

HANOI. (TASS). Die laotische Volksbefreiungsarmee hat in der Zeit vom 12. bis 15. Februar über der Provinz Xiengkhouang sechs USA-Flugzeuge abgeschossen oder am Boden zerstört, meldet VNA

unter Berufung auf die Presseagentur Kaosan Pathit Lao.

Die USA-Luftwaffe hat mithin in Laos insgesamt 1206 Flugzeuge verloren.

Zyprioten billigen

NIKOSIA. (TASS). Zypriote Arbeiter, Bauern, Kleinunternehmer und Angehörige der Intelligenz billigen einmütig in Stellungnahme in der Zeitung „Haravgi“ die Zyprien-Erklärung von TASS und bezeichnen sie als eine entscheidende Unterstützung des Kampfes des zyprioten Volkes für die Unabhängigkeit und Souveränität der Republik und für die Beseitigung der ausländischen Militärlagerpunkte auf der Insel. Der namhafte Rechtsanwalt Phivos Clirides erklärte in seinem Interview: „Die Sowjetunion hat erneut vor Augen geführt, daß sie für die Sicherheit und Unabhängigkeit der Republik Zypern eintritt. Ihre Unterstützung ist zugleich eine Warnung an alle, die intrigieren, um den zyprioten Staat zu spalten.“

Zu 5 Jahren Gefängnis verurteilt

NEW YORK. (TASS). Zu 5 Jahren Gefängnis und zu einer Geldstrafe in Höhe von 5000 Dollar wurden 5 Führer der Antikriegsdemonstration verurteilt, die im Sommer 1968 in Chicago stattfand.

David Dellinger kritisierte scharf die USA-Politik in Vietnam. „Unserer Inhaftierung kann nicht die Probleme unseres Landes lösen. Wir können im Gefängnis sein, aber die Bewegung, deren kleiner Teil wir sind, wird fortgesetzt“, sagte er.

Thomas Hayden, einer der Begründer der Organisation „Studenten für eine demokratische Gesellschaft“, erklärte, daß die Angeklagten im Sommer 1968 in Chicago eingetroffen sind, nicht um Unruhen zu stiften, sondern um die

Rechte zu verteidigen, die in der USA-Verfassung garantiert sind und die die USA-Regierung ausschaffen möchte.

Nach Urteilsprechung wurden die Angeklagten wieder ins Gefängnis abgeführt, weil der Richter ihnen nochmals die Belästigung gegen John F. Kennedy zur Verhandlung zur Verfügung stellte. Gewöhnlich wird dieses Recht in den USA sogar den Verbrechern gewährt, die für schwere Verbrechen verurteilt werden.

Holzbau-Museum in Nowgorod

NOWGOROD. (TASS). Kirchen aus dem 16. und 17. Jahrhundert haben das Denkmalschutzgebiet der Holzbaukunst ergänzt, das in der Nähe von Nowgorod angelegt wird. Bis dahin befanden sich diese Bauten in einer für die Touristen schwer zugänglichen Gegend.

Das größte Interesse beudet die dreikuppelige Kirche Marias Gebet, die die Höhe eines zeigenschüssigen Hauses hat. Das Freilichtmuseum, das 30 Hektar in der Nähe des Juri-Klosters (12. Jahrhundert) einnimmt, wird 50 Holzkirchen und -häuser aus anderen Gegenden bekommen.

Diese Sammlung von Denkmälern der Holzbaukunst in der Nähe von Nowgorod ist eine Art Museum innerhalb eines anderen. Keine Stadt Rußlands kann es mit Nowgorod aufnehmen, was die Zahl der alten Bauten betrifft, unter denen die im 11. Jahrhundert errichtete Sophienkirche aus weißem Stein besonders auffällt.

Das Denkmalschutzgebiet in der Nähe Nowgorods ist eines der Museen, das zur Zeit in Nordrußland geschaffen wird, das populärste befindet sich auf der Insel Kishki im Onega-See.

UNSER BILD: Rohrwalstraße Nr. 9 im Werk Woloski

(APN)

Neuland — zwischen Kustanai und Zelinograd — ein eigenartiger „Korridor“ entdeckt, der den wolkenreichsten Rayon der kasachischen Steppen darstellt, die der Dürre ausgesetzt sind.

Die hydrogeologischen Forschungen ergaben, daß die prognostischen Vorräte der unterirdischen Gewässer auf einige Trillionen Kubikmeter geschätzt werden. Durch Anlegen von Bohrlochern wurde allein zwischen dem Aral- und dem Balchaschee soviel solches Wasser ermittelt, daß es für die Schaffung eines so wasserreichen Flusses wie der Irtysh ausreichen würde.

Alma-Ata

W. GANSHA

(TASS)

Das alles Welt

Krise der Volksbildung

NEW YORK. (TASS). „Die Oberschulen der USA sind im Verfall begriffen, was sich im Wachstum der Gewalttätigkeit, dem Rauschgiftkonsum und in der Vergrößerung der Zahl der Schüler ausdrückt, die die Schule verlassen“, erklärte Robert Finch, Minister für Gesundheitswesen, Volksbildung und Sozialfürsorge in der Nixon-Regierung, auf dem Jahreskongreß der nationalen Vereinigung der Oberschuldirektoren.

In den Schulen nimmt in letzter Zeit die Rauschgiftsuche stark zu. Fast 50 Prozent der Gesamtzahl (14,5 Millionen) der Schüler hat bereits viele Rauschgiftmittel ausprobiert. Die vor kurzem in einer Oberschule der Stadt Greenwich (Bundesstaat Connecticut) angeordnete Untersuchung zeigte, daß

46 Prozent der Oberschüler Marihuana rauchten und 10 Prozent LSD (starkes Rauschgiftmittel) probierten.

Wie die Zeitschrift „News Week“ schreibt, sind die Oberschüler und auch die Lehrer selbst mit der Bildung unzufrieden, die die jungen Amerikaner erhalten. „Die Oberschulen wurden nicht von den Wandlungen berührt, die in den letzten 20 Jahren in den USA erfolgt sind“, schreibt die Zeitschrift.

Sehr verärgert sind die Lehrprogramme, denn sie sind heute genauso wie vor 20 Jahren.

Die Krise der Oberschulen in den USA ist für die amerikanische Gesellschaft folgenswer, betont die Zeitschrift.



MAROKKO. Im Zentrum der Stadt Kasablanca

Foto: S. Probrashenski

(TASS)

Terror in Spanien

PARIS. (TASS). Die Franco-Regierung verschärft den Terror gegen die demokratischen Kräfte des Landes. Das Madrider Tribunal hat einen Bericht von UFI zufolge 14 Mitglieder der Vereinigung für die Befreiung des Landes zu Gefängnisstrafen von 9 Monaten bis zu 12 Jahren und zu Geldstrafen von 10 000 bis zu 35 000 Peseten verurteilt. Sie alle waren angeklagt, einer „verbotenen Organisation“ zugehörig und „illegale Propaganda“ betrieben zu haben. Dasselbe Tribunal hat weitere 6 Personen zu Gefängnisstrafen von 6 Monaten bis zu einjähriger Jahren verurteilt, weil sie am 1. Mai 1967 in Valencia an einer von den Arbeiterkommissionen — den illegalen spanischen Gewerkschaften — organisierten Demonstration teilgenommen haben.

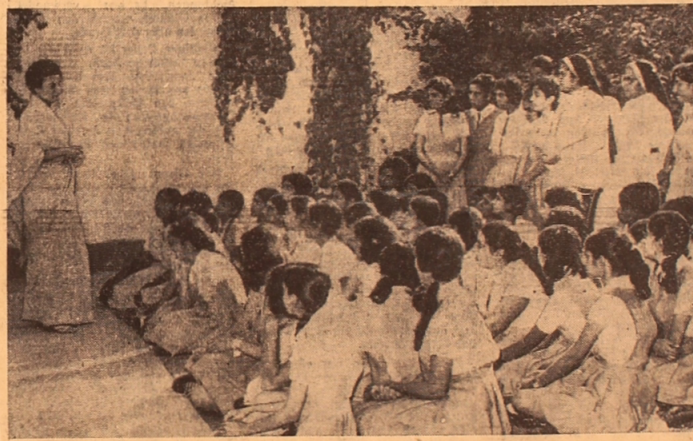
Budgettagung des Parlaments

NEU-DELHI. (TASS). Am 20. Februar begann die Budgettagung des Parlaments, das den indischen Haushalt für das Finanzjahr 1970—1971 behandelt.

Die indische Presse mißt dieser Tagung eine besondere Bedeutung bei, da sie der Meinung ist, daß sie eine ernste Prüfung für die herrschende Partei Indischer Nationalkongreß sein wird. Im neuen Budgetvorschlag wollen die Leiter des Nationalkongresses und die Regierung jene fortschrittlichen Maßnahmen verankern, die sie in der seit dem Parteitag in Bombay verlosenen Zeit ergriffen haben, besonders die Verstaatlichung der größten Privatbanken, die weitere Einschränkung der Tätigkeit der Großmonopole, die Erweiterung des Tätigkeitsbereichs des staatlichen Sektors usw.

Zur Eröffnung der Tagung rüsten auch die Kresturen des Großkapitals. Die Gruppe „Syndikat“ will im Bunde mit den rechten und reaktionären Elementen der Regierung — Indira Gandhi — einen „Kampf liefern“. In diesem Zusammenhang setzen sie große Hoffnungen darauf, daß die Anhänger des Ministerpräsidenten nach der Spaltung des Indischen Nationalkongresses die formale Mehrheit im Unterhaus des Parlaments verloren haben. Um die Regierung Gandhi zu stürzen, forderten sie alle rechten und reaktionären Gruppen des Parlaments auf, sich zusammenzuschließen und gegen den dem Parlament vorgelegten Staatshaushaltsplan zu stimmen.

Davon sprach am 19. Februar Ministerpräsident Indira Gandhi zu den Mitgliedern der Parlamentsfraktion des Indischen Nationalkongresses.



Ministerpräsident Indiens Frau Indira Gandhi tritt vor den Schülerinnen einer Frauenschule in Bombay auf.

Foto: TASS

Neues aus Wissenschaft und Technik

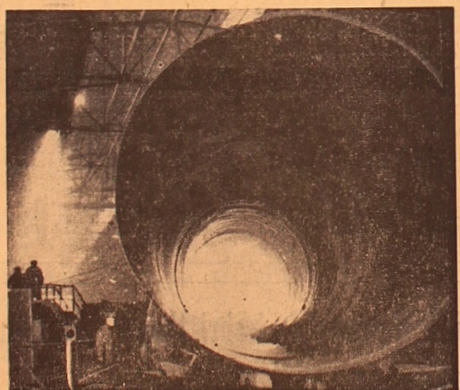
Großrohre des Landes

In der Stadt Woloski wird ein großes Rohrenwerk gebaut. Dort wird jetzt die Errichtung einer Großhalle abgeschlossen, in der Rohre mit einem Durchmesser bis zu 1420 Millimeter und einer geraden Naht im Hochfrequenz-Schweißverfahren hergestellt werden sollen. Die Werksabteilung wird jährlich einige hunderttausend Tonnen solcher Rohre produzieren. Die ersten Riesenrohre sind bereits fertig. Die modernen Ausrüstungen, die den kontinuierlichen Fertigungsablauf gewährleisten, sind aus der Tschechoslowakei eingeflogen.

Das dicke Stahlband kommt in die Führungsrollen des Rohrschweißwerkes. Es wird zusammengerollt und an den Rändern durch zwei Nähte — von innen und außen — zusammenschweißt. Am anderen Ende des Walzwerkes kommt das fertige Rohr heraus. Hat das Rohr die notwendige Länge erreicht, so wird es mit einem Plasmaapparat automatisch abgeschnitten.

„Die Produktion von Großrohren, die für den Gasleitungsbaue erforderlich sind, haben bereits mehrere Betriebe der sowjetischen Hüttenindustrie gemeistert“, erklärte Georgi Kaschirski, Chefspezialist für Schweißung in der Hauptverwaltung Rohrinstrumente des Ministeriums für Eisenhüttenindustrie der UdSSR.

Rohre mit einem Durchmesser von 1020 bis 1220 Millimeter werden im Verfahren des mechanischen Rollens der Rohrstreifen und des nachfolgenden Schweißens vom Rohrwerk Tscheljabinsk hergestellt. Im Schweißverfahren mit gerader Naht werden Großrohre im Hüttenwerk Nowomoskowskij — und durch Spiralschweißen im Iljitsch-Werk Sidanow (Ukraine) erzeugt. Die ungeheuren Gasvorkommen, die in vielen Gebieten des Landes entdeckt wurden, machen den Bau von Großrohrleitungen für die Beförderung des preiswerten Brennstoffes erforderlich. Deshalb ist in der UdSSR für die nächsten Jahre eine wesentliche Vergrößerung der Produktion von Großrohren eingeplant. So soll in der Ukraine ein Teilbetrieb für die Herstellung von 1000-Millimeter-Rohren mit sowjetischen Schweißmaschinen errichtet werden.



UNSER BILD: Rohrwalstraße Nr. 9 im Werk Woloski

(APN)

UNSER BILD: Rohrwalstraße Nr. 9 im Werk Woloski

(APN)

„Inventur“ verborgener Wasserquellen

Eine weitere wichtige Süßwasserquelle haben die Wissenschaftler Alma-Ata ermittelt — sie haben die „Inventur“ der ewigen Eisbestände in den Gebirgssystemen Kasachstans beendet. Langjährige Forschungen haben gezeigt, daß es in den Bergen des Südens, des Südostens und des Ostens der Republik über 2 700 Gletscher gibt, die in einer Höhe bis 6 000 Meter über dem Meeresspiegel liegen. Mehr als 700 davon sind in die Karte erstmalig eingetragen worden.

Die Arbeit der Glaziologen, deren Ergebnis in einer Karte der Berg-

vereisung Kasachstans ihren Niederschlag fand, ermöglicht es, die Ausnutzung der in den Gletschern enthaltenen Wasserressourcen in der Volkswirtschaft zu planen.

In Kasachstan wurden nicht nur die Süßwasservorräte in den Flüssen, Seen und im ewigen Schnee, sondern auch in den Wolken registriert. Die Alma-Ataer Meteorologen stellten die ersten Karten für Wolkenressourcen auf, die Rayons ermitteln helfen, welche für die Erhaltung künstlicher Niederschläge besonders perspektivisch sind. Dabei wurde über dem erschlossenen

W. GANSHA

(TASS)

Schnelle Schlittschuhe

Es scheint, dieses Mädchen aus Zelinograd hat ganz unlangst echte Schlittschuhe angeschafft und die ersten Schritte auf der Eisbahn gemacht. Doch sind schon drei Jahre vorbei, seit die 12jährige Sweta Lehn in die Spartak-Sektion für Eislaufen kam. Hier hat sie es sehr schnell verstanden, ihre Fähigkeiten zu entwickeln. Die Meisterschaft der jungen Sportlerin stieg zusehends, von Tag zu Tag. Bald wurde Lehn Meisterin der Stadt, darauf ließ sie auch die meisten Eisschnellläufer des Gebiets hinter sich. Schließlich errang Sweta einen Preisplatz bei den Republikwettkämpfen.

„Vor kurzem hat die Schülerin der 9. Klasse aus der Zelinograder Schule Nr. 17 Swetlana Lehn neuen hervorragenden Sieg“ erzielt. In der Meisterschaft der Republik im Eisschnelllaufen legte sie die 500-Meter-Strecke in 46,8 Sekunden zurück und erkämpfte damit den zweiten Platz unter den erwachsenen Schnellläuferinnen. Das ist ein Unionsrekord für die Mädchen mittleren Alters. Die frühere Leistung von Tatjana Trapeznikowa aus Tscheljabinsk wurde um 0,4 Sekunden unterboten.

Swetlana Lehn, die auch auf der 1000-Meter-Strecke erfolgreich war (2. Platz), wurde Mitglied der Auswahlmannschaft Kasachstans



und wird jetzt die Sportchere unserer Republik bei den Unionswettkämpfen im Eislaufen der jungen Schnellläufer verteidigen.

„Sweta Lehn ist nicht nur eine gute Sportlerin, sondern auch eine beispielgebende Schülerin“, sagt ihr Trainer, Wladimir Kaschin. „Sie hat fast in allen Fächern ausgezeichnete Zensuren, ist auch im gesellschaftlichen Leben der Schule aktiv.“

M. DOBRENKO

FERNSEHEN

10.00 — Spielfilm „Kundschafter“, Filmkonzert „Wir gehen in den Zirkus!“

19.55 — Fernsehnachrichten (Kas.)
20.10 — Das Schaffen von Soldatenkomponisten — Sendung in kasachischer Sprache
20.40 — Wochenschau — Dokumentarfilm „Das Lied wurde zum Erscheiben geführt“
21.10 — Informationsprogramm „Auf Neulandbahnen“
21.30 — Moskau, „Lenin-Universität“

22.00 — Farblernenz, Spielfilm „Der Amphibiummensch“
23.35 — „Die Zeit“
00.15 — B. Lawrence „Für die, die auf See sind“, Aufführung

REDAKTIONSKOLLEGIUM

Advertisement for 'FRIENDSHIP' magazine. It includes contact information for the editorial board, subscription rates, and a telephone number. The text is in German and Russian. It mentions 'Unsere Anschrift: Kas. CCP, g. Celinograd, Dom Sowetow, 7-oi wjaz, «Froyndshaft»' and 'Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Sonntag und Montag'. It also lists the editorial board members and their contact details.